Die Story von den betrunkenen Welschhinkel.

Wohl schwerlich hat's jemals ein passendseres und zufriedener lebendes Ehepaar gegeben als Herrn Salomon Parsons und seine Ehefrau. Salomon hatte in Wahrheit, wie schon in seinen Knabenjahren prophezeit wurde, einen guten, nachsichtigen und höchst exemplarischen Ehemann gemacht, während Frau Parsons, wie Jedermann vor ihrer Verheirathung erwartet hatte, eine exemplarische, geschäftige u. nachgiebige Hausfrau geworden war. Beide stimmten in allen Dingen übereins, und da man, mit Ausnahme einer einzigen Veranlassung, nicht weiß, daß eins dem anderen jemals ein böses Wort gegeben hätte, möchte es vielleicht eine Sache von einigem Interesse für den Leser sein zu erfahren, was die Veranlassung zu diesem kleinen Familienzwiste gab. Es war dies der Vorfall mit den Welschhinkel.

Vorerst müßt ihr wissen, daß Herr und Frau Parsons auf einer hübschen kleinen Bauerei in einem benachbarten Staate wohnen und sich etwas darauf einbilden, die schönsten Früchte, das beste Gemüse, die fettesten Schweine, die schwersten Kälber und die neissesten Welschhinkel zu ziehen.

Well, die Veranlassung zu dem kleinen Zwist waren, wie gesagt, die Welschhinkel. Sie hielten nie mehr als sechs auf einmal, ausgenommen zuweilen noch einen zum extra fettmachen für die Christfeiertage. Auf diese ihre schönen Welschhinkel war das Ehepaar insonderheit stolz, und nächst den Kindern erhielten sie die sorgsamste Pflege.

Eines Morgens traf sich's daß Salomon eine Bottel voll Branntewein, den er Kränklichkeitshalber gewöhnlich im Haus hielt, nicht finden konnte; beim Umherblicken bemerkte er einen kleinen Blechkübel halb voll Welschkorn und zu seiner Verwunderung, daß Jemand den Inhalt der Bottel in den Kübel gegossen hatte. Da er eilig war, etliche Geschäfte in der Stadt zu verrichten, goß er, ohne weiter nachzufragen, den Licker ab, fütterte den Hühnern das von dem Branntwein tüchtig durchgesaugte Welschkorn, sattelte seinen Gaul und ritt fort, ohne sich weiter um Frau, Kinder und Welschhinkel zu bekümmern.

Frau Parsons saß während der Weil, nichts arges ahnend, auf ihrem Lieblingsschaukelstuhl, an einem Paar Strümpfe stopfend, als plötzlich eins der Kinder mit dem Schreckensrufe in die Stube gesprungen kam: „Mammy, die Welschhinkel habe die Fits oder die Cholera, sie sind schier all am todtgeh'n!'

Die gute Frau warf vor Schrecken Strumpf und Garn in's Feuer und eilte hastig nach dem Schauplatz der türkischen Trauerscene. O Jammer und Elend! Welch ein Anblick! Nicht ein einziger war mehr auf den Beinen; etliche schienen in den letzten Zuckungen zu liegen, einer oder zwei versuchten nochmals auf die Beine zu kommen, aber sie kugelten herum wie besoffen, und bald lagen alle regungslos am Boden.

„O mein, was kann über die Welschhinkel kumme sein," rief Frau Parsons, die Hände zusammenschlagend, „sie müssen was giftiges gefresse habe; o, ihr arme, arme Welschhinkel!"

Während sie so sprach, machte der letzte, ein Hahn, der sich mit großer Anstrengung noch einmal aufzuraffen versuchte, einen, für einen Welschhahn wenigstens, ganz respektablen Purzelbaum und blieb dann ruhig neben seinen Kameraden liegen. Der traurige Anblick rührte die gute Frau im innersten der Seele—sie hielt es für eine schwere Heimsuchung, doch bald war der erste Schmerz überwunden, und „Buwe—sagte sie weinerlich—bringt die armen Dinger in's Haus, ich will sie rupfen, daß ich doch wenigstens die Federn säfe kann."

Nachdem Frau Parsons ihre regungslosen Lieblinge einen nach dem andern mit zarter Hand gerupft hatte, legte sie sie in eine Reihe neben einander in den Hof, um ihrem Gemahl bei seiner Rückkehr die traurige Bescheerung zu zeigen. Es war in der That ein betrübender Anblick, die noch vor kurzem so voller Lebendigkeit umher spazierenden Welschhinkel gleich Todten daliegen zu sehen. Frau Parsons quollen die Thränen aus den Augen, doch faßte sie sich und gieng langsam dem Hause zu, um auf dem Speicher die Federn zum Trocknen auszuspreiten. Sie hatte jedoch kaum den Rücken verwendet, als der kleinste und unansehnlichste unter den Verstorbenen anfieng, wunderliche Manövers für einen Todten zu machen: er streckte die Beine, öffnete erst ein Auge, dann das andere, reckte den Kopf in die Höhe, bis es ihm nach mehrmals mißlungenen Versuchen endlich glückte, auf die Beine zu kommen. Es währte nicht lange, so waren die Uebrigen, einer nach dem anderen, diesem preiswürdigen Beispiele gefolgt und spazierten taumelnd auf dem Hofe umher. Es war ein Anblick, der selbst den ernsthaftesten Philosophen zum Lachen gebracht hätte, die armen haar und federlosen Dinger so herumtaumeln und die seltsamsten Manövers machen zu sehen; wohl nie zuvor hatten sie so kurios gefühlt,—sie betrachteten einander mit Verwunderung und schienen ganz irre über ihr sonderbares Aussehen. Arme verführte Schelme?—Sie trauten ihren eigenen Augen nicht, ob sie es selbst oder nur ihr Schatten sei.

Frau Parsons war währenddem emsig mit den Federn auf dem Speicher beschäftigt, als der kleine Junge, der ihr zuvor die Trauernachricht gebracht, jetzt mit dem Freudenruf in die Küche stürzte, „daß die Welschhinkel alle wieder zu Leben gekommen seien." Es fehlte wenig, so wäre sie in der Hast, womit sie nach dem Schauplatze des Wunders eilte, die Treppe gestürzt. Hättet ihr Frau Parsons gesehen, wie sie mit offenem Munde und aufgehobenen Händen das Wunder beschaute, ihr würdet sie für so verwirrt als die Welschhinkel gehalten haben.

So standen die Sachen, als Hr. Parsons von der Stadt zurückkehrte. Denkt euch sein Erstaunen, als er seine prächtigen Hühner betrübt und niedergeschlagen, gleich so vielen geschundenen Aalen, auf dem Hofe umher watscheln sah.

„Was in aller Welt, Frau, is letz mit den Welschhinkel?'

„O Mann du weeßt net—mein Lebtag hab ich so eppes net erlebt! erst ware sie all todt gange—"

„Todt gange?"

„Ja, maustodt, und dann hab ich sie alle gerupft."

„Todt gange und dann gerupft? O, du—du! gut vor nix!" rief Salomon ärgerlich. Es war das erste böse Wort, das er seiner Frau je gegeben, und es schmerzte sie in der Seele.

Oh, oh, oh! schluchzte sie—oh, oh, oh! wiederholte Salomon spottend, mit grimmigen Blicken bald die Welschhinkel, bald seine Frau betrachtend.

„Salomon!" rief Frau Parsons.

„Du Einfalt!" tönte zurück.

„Du bist ein Grobian, Parsons!" schalt die Frau, welcher der Kamm zu schwellen anfieng, „du bist ein Grobian,—mich, deine Frau, eine Einfalt zu nennen!"

„Du hast meine schönen Welschhinkel so nackend gerupft, daß sie net ehn Federchen mehr am Leib haben."

„Deine schönen Welschhinkel? du Narr, meine waren's, und ich hab sie gerupft, weil sie todt war'n!"

„Aber sie war'n net todt!"

„Todt, maustodt, Parsons, caput wie en geschmokter Häring!"

„Du bist en Einfalt, sag ich dir; die Welschhinkel waren net todt, sie waren betrunken."

„Betrunken!" schrie Frau Parsons, der jetzt ein Licht aufgieng.

„Ja, betrunken, daß du's nur weeßt nau, dann ich hab en den Morgen des Welschkorn zu fressen gebe, wo im Whisky eingeweicht war."

„Oh Parsons, wie kannst du so einfältig sein! Oh die schönen Welschhinkel!' Schluchzte sie in die Schürze.

Der Schmerz der guten Frau übermannte Salomons Zorn; er fühlte, daß der Fehler von seiner Seite herrührte, und da er fürchtete, seine bessere Hälfte in einen vielleicht schlimmeren Zustand verfallen zu sehen als die Welschhinkel, hielt er es für seine Schuldigkeit, sie zu trösten.

„Hör auf zu heulen, liebe Frau," fieng er bittend an.

„Ich will net," erwiederte sie schluchzend, „du hast mich eine Einfalt geheißen und du—du hast das Welschkorn den Hinkel gefüttert—du bist ein Grobian!"

„Well, ich will's ja sein, geb dich nur zufrieden—ich will alles sein, was du willst, meinetwegen so verächtlich als einer dieser armen nackten Welschhinkel, nur geb dich zu frieden und vergeb mir den Fehler," flehte Hr. Parsons demüthig.

„O, Salomon, Salomon!"

„Liebes Weib, vergib, vergib!"

„O Salomon!" rief Frau Parsons schluchzend und fiel ihm um den Hals, so zärtlich, als ob sie ihn in einem ganzen Jahr nicht gesehen hätte.

„Du vergiest mir, Liebe?'

„Von ganzem Herzen, lieber, Mann."

Mit einer langen Umarmung feierte das würdige Paar die Versöhnung, zum großen Erstaunen der federlosen Welschhinkel, welche der rührenden Scene in trauriger Verwirrtheit zuschauten. Der Zorn der Eheleute kehrte sich jetzt gegen die Hühner, als ob sie allein Schuld an dem Streit gewesen wären; und wie verabredet fielen Beide jetzt plötzlich über sie her und machten einem nach den andern den Garaus. Nachdem die armen Schelme ihre Strafe überstanden, wurden sie in einen großen Korb gelegt, über dem sich Herr und Frau Parsons nochmals lachend die Hand reichten.

„Nau sind sie todt," sagte sie.

„Und auch gerupft," sagte er.

Eine abermalige Umarmung.

„Es war einfältig von mir," sagte nachher Hr. Parsons, „den Hinkel das Welschkorn zu geben.

„Und noch einfältiger, daß die Hinkel es fraßen und betrunken wurden," fügte Frau Parsons hinzu.—(Neutralist.)

Weibsleute als Subscribenten.

Weibsleute sind die besten Subscribenten in der Welt zu Zeitungen. Es ist etwas unerhörtes daß ein Drucker ein einziger Thaler an einem weiblichen Subscribent verloren hat. Sie scheinen es zu einer Gewissenssache zu machen den Prediger und den Drucker zu bezahlen—zwei Klassen Leute welche mehr Schaden leiden durch schlechte Bezahler (und Nichtbezahler) als alle andere zusammengenommen. Wenn man den Namen eines Weibsbildes auf die Zeitungsliste schreibt, so kann man sich darauf verlassen, daß die Bezahlung so sicher ist als ein Cent für einen Lebkuchen. Nebstdem lesen sie auch das wofür sie subscribiren, mag es gut, schlecht oder mittelmäßig sein; wenn sie für eine Zeitung einschreiben, so wird sicherlich auch gelesen—vermuthlich auf den Grundsatz, daß sonst das Geld verloren wäre—wie eine gewisse alte Frau, für deren kranke Magd der Arzt eine Dose Castor Oel verschrieb; als die Magd es aber nicht einmal einnehmen wollte, nahm sie die Medizin selbst ein, damit sie nicht verloren gehe. Daher sind sie die besten Leser und Bezahler, und ein Dutzend Weibsleute als Leser, sind mehr werth zum Drucker als fünfzehn Mannsleute.—(Leb. Dem.)

Kirchen-Glocken.

Die große Glocke auf der St. Paul's Kirche in London wiegt 8400—die große Glocke zu Lincoln 9,894 Pfund. Die Glocke auf der Christ's Kirche zu Oxford (die größte in England) wiegt 17,000 Pfund. Die Glocke im Palaz Vecchio zu Florenz, welche 270 Fuß hoch hängt, wiegt ebenfalls 17,000 Pfund. Die große Glocke auf der St. Peter's Kirche in Rom wiegt 18,600 Pfund. Die Glocke zu Erfurth 28,200, und die zu Rouen 43,000 Pfund. Aber so groß auch diese Glocken sind, so sind sie doch nur klein im Vergleich mit denen in Rußland. Die Glocke im Thurm von St. Ivan zu Moskau wiegt 100,000 Pfund; und die herabgefallene und jetzt am Fuße jenes Thurmes liegende große Glocke wiegt 443,772 Pfund! Ihre Höhe ist über 21 Fuß und ihr Durchmesser am Rand 22 Fuß.—Das Metall an derselben ist 300,000 Thaler werth.

Pittsburg, Dennerstag den 29. Mai 1851.

Das Geisterklopfen.

„Alle guten Geister loben den Herrn"—sagt ein bekanntes Sprichwort; aber nicht alle Geister sind gute Geister und nicht alle Geister loben daher den Herrn. Dieß hat sich kürzlich wieder bei Gelegenheit eines Geisterklopfens in unserer „liebe und kohlenreichen" Stadt Pittsburg bewiesen. Den Vorfall selbst müssen wir etwas umständlicher erzählen und zwar wortgetreu, wie er uns zu Ohren kam.

Ein gewisser Herr, dem die Frau eines andern Mannes besser gefiel, als seine eigene und welcher zur Nachtzeit heimliche Zusammenkünfte mit ihr zu veranstalten pflegte, hatte mit ihr die Verabredung getroffen, daß sie bei ihrem Manne, der großes Vertrauen in ihre Frömmigkeit gesetzt haben mag, den Glauben beibringen sollte, daß sie im Verkehr mit Geistern stehe und dazu berufen sei, der Welt neue Offenbarungen aus dem Geisterreiche zu ziehen. Nachdem sie jedoch einige dieser Unterredungen mit Geistern, welche ihre Gegenwart durch ein eigenthümliches Pochen ankündigten, gehabt und ihrem Manne allerlei Wunderdinge aufgebunden hatte, regte sich so etwas, wie Mißtrauen in ihm und er beschloß daher, sich wo möglich doch auch einmal mit diesen sonderbaren Wesen in Rapport zu setzen. Er machte demgemäß seine Anstalten und wußte sich, mit einem Prügel bewaffnet, der Frau in ihr Versteck im Hofe nachzuschleichen. Hier überzeugte er sich nun bald, daß der mit seiner Frau correspondirende Geist weder den Herrn seiner Frau lobte, also kein guter war, noch auch ohne Fleisch und Bein sei. Mit solchem Wesen glaubte er daher auch ohne Gefahr und ohne Complimente sogleich in Berührung treten zu dürfen. Sein Prügel flog in die Höhe und ließ sich unsanft auf den Geist nieder, so daß er laut aufschrie und die Nachbaren aus ihrem Schlafe weckte. Indessen gelang es ihm, sich in den angrenzenden Hof zu flüchten und verschwindend den Rapport mit dem Prügelmann aufzuheben. Der guten Frau soll bei dem Nachspiel dieser Affaire alle Offenbahrung, welche der Geist ihr mittheilte, aus dem Gedächtniß gekommen sein, wenigstens hat sie ihrem Manne keine weiteren Mittheilungen darüber gemacht. Dieses Geisterklopfen unterschied sich von den übrigen dadurch, daß der Geist nicht bloß klopfte, sondern auch geklopft wurde. Jedes Handwerk hat drum auch seine Unannehmlichkeiten!—(Stzg.)

Der Telegraph.

Der Geistliche John Pierpont schließt einen Artikel über den Telegraphen mit folgendem Vers:

Ein Heldenhäuptling legt zur ew'gen Ruh' sich nieder,
Und schließt zu Washington um zehn die Augenlieder.
Den Trauerboten hat, wie Blitzschlag angekommen,
St. Louis weit und breit um neun Uhr schon vernommen;
Denn Tausend Meilen fern vom Abfahrtsort er weilt,
Um eine Stunde früher, als er fortgeeilt.

Eintheurer Schäve—beinahe.—Der Elisabeth City (N. C.) Pioneer sagt, während Col. J. Leigh sich barbieren ließ, nahm Spence, der Barbier, ihm seine Brieftasche mit 400 Thaler in Gold und 30,000 Thaler in Noten und Papieren ab. Er hat den Diebstahl eingestanden, alles herausgegeben und ist festgesetzt.—Das heißt man ziemlich rein barbiert.

☞ Nicht eine einzige Person jüdischen Glaubens oder jüdischer Abkunft befindet sich in dem Neuyorker Staatszuchthaus zu Sing-Sing, welches gegenwärtig nahe 800 Sträflinge enthält.

In Cincinnati ist ein Metzger Namens John Snitzler [Schnitzler ?] um $100 bestraft worden, weil er seine würste aus verreckten Kühen fabrizirte, die er in der Umgebung der Stadt auffammelte.

Der Kerl, welcher zu Easton verhaftet worden, wegen Beraubung eines Herrn im Merchants' Hotel zu Philadelphia, wurde verhört, überführt, verurtheilt und auf einen Termin von 2 Jahren ins Oestliche Zuchthaus gebracht, alles in dem kurzen Zeitraum von 5 Tagen!

Wilmington, Del., 27. Mai. Garesche's Pulvermühle in der hiesigen Umgegend flog heute Morgen in die Luft. Zwei Männer sind getödtet und mehre Andere schwer verwundet.

Im Hafen von Charleston gibt es sehr viele Teufelfische (die 1500 bis 2000 Pfund schwer sind) und Haifische, auf die zuweilen Jagd gemacht wird. Neulich harpunirten 3 Mann 9 Heufische, die sich um einen in das Wasser geworfenen Pferdecarcaß drängten.

Bei Claisville in Kentucky ist am 15. Mai ein Neger, Namens Immanuel Coine, gestorben, der ein Alter von 121 Jahren erreicht hatte.

In der neuen Marinewherfte zu Memphis, Tenn., wird für die Ver. St. Schiffe eine großartige Seilerei angelegt und ist der Vollendung nahe. Sie wird 1,475 Fuß lang 110 Fuß breit, mit 6 Dampfkesseln und einer Maschine von 100 Pferdekraft.

In Lawrence, Mass., hat sich T. W. Barter, früher Geldwechsler in Boston, mit einem Pistolenschusse selbst entleibt. Ursache: Geldverlegenheiten.

Neuere wissenschaftliche Experimente sollen nachgewiesen haben, daß eine etwas starke Mischung des Trinkwassers mit Brandy die Rotation der Erde deutlich sichtbar macht.

Der „Presbyterian Herald" meldet, daß die neulich auf dem Isthmus von Panama ermordeten Personen der Prediger E. R. Geary, seine Frau und 3 Kinder waren, welche die presbyterianische Missionsgesellschaft von Ohio nach Oregon schickte.

Wegen der großen Menge Gebäude, die jetzt zu Washington in Bau genommen sind, werden daselbst Maurer sehr gesucht.

In New Orleans ist Thomas Patterson schuldig gefunden worden, den Thomas Roß getödtet zu haben.

Ein armer Wicht wurde gefragt, wie er doch lebe? Er antwortete: „Wie im Himmel!" „Wie soll dies verstanden werden?" „Im eigentlichen Sinne," war die Antwort, "im Himmel wird nicht gegessen und getrunken."

Pfingsten.

O welch ein geheimnißvoll Sausen
Bewegt und durchschauert die Luft!
O welch ein erschütterndes Brausen!
Welch Ehrfurcht erweckender Duft:

Gleich einem gewaltigen Winde
Durchweht es das bebende Haus,
Und spricht den Geweihten geschwinde
Die Stimme der Ewigkeit aus.

Es glühen die göttlichen Zeugen,
Erfüllt von dem heiligen Geist,
Und reden nach staunendem Schweigen,
Was Gott sie verkündigen heißt.

Es starrt die erschrockene Menge
Des schüchternen Volkes herum;
Das laute Geräusch und Gedränge
Wird stille und staunend und stumm.

Doch treiben noch einige Thoren
Gedankenlos hämischen Spott,
Verschließend sich Augen und Ohren
Und lästernd den heiligen Gott.

O schweiget, ihr höhnenden Zungen—
Kein süßer, berauschender Wein
Nimmt Seelen, vom Geiste durchdrungen,
Nimmt Zeugen des Heiligen ein.

Noch kommt Er, der Bote vom Himmel,
Erfüllet der Glaubenden Herz,
Und strafet der Thoren Getümmel
Und richtet der Ruchlosen Scherz.

Geist Gottes! vom ewigen Sohne,
Komm, heil' uns mit heiliger Gluth,
Und zeig' uns die strahlende Krone,
Der Ewigkeit herrliches Gut!

Die kostbarste Kanzel bestieg unlängst ein indischer Missionar, indem er bei dem Feste des Juggerant in Dumroi, Bengalen, auf den prachtvollen Götzenwagen trat, um von da herab das in zahlloser Menge versammelte Volk anzureden, und christliche Schriften auszutheilen. Das Erstaunen über seine Kühnheit war so groß, daß er nicht gestört wurde. Die Zeit nähert sich, wo es mit den Götzen ganz aus sein wird.

Dr. Luther.—Dr. Luther's original Brief an den Erzbischof von Magdeburg, in welchem er gegen den Verkauf von Ablaßen protestirt, ist in Stockholm gefunden worden. Derselbe trägt den Datum von October 31, 1517.

Amerikanische Sterblichkeit.

In der Cincinnati „Gazette" finden wir einen intressanten Artikel in Bezug auf den Gesundheitszustand und die Sterblichkeit der hauptsächlichsten amerikanischen Städte.—Die beigefügten statistischen Tabellen ergeben folgendes Resultat über die durchschnittliche Sterblichkeit in den sechs größten Städten der Union:

In Boston stirbt jährlich 1 aus 46; in Neu York 1 aus 34; in Philadelphia 1 aus 45; in Baltimore 1 aus 43; in Cincinnati 1 aus 35 und in Neu-Orleans 1 aus 19.

In Südcarolina hat die Reaktion begonnen. Eine Town-Versammlung ist nach Hamburg einberufen, unterzeichnet von 300 einflußreichen und angesehenen Bürgern, um sich gegen den Plan der abgesonderten Secession auszusprechen.

☞ Im Philadelphiaer Flauer- und Getraidemarkt ist seit letzter Woche keine wesentliche Veränderung der Preise vorgefallen.

Logogryph.

Es wär' gewiß kein Pfifferling
Das Leben, oder sonstwas, werth,
Wenn nicht Jeder, was ich jetzt bin,
Müsse werden auf dieser Erd'.—
Nimm mir den Kopf, dann trotz' ich kühn
Des Wetters furchtbar Gebahren,
Oft zog's mir über'm Haupte hin
Wohl schon manche hundert Jahren.—
Setz' den Kopf den du genommen
Zu letzteren Wortes Ende hin,
Dann wirst du das Bild bekommen
Was einst ich war—was jetzt ich bin.

Allentaum. S. St.

Auflösung des Logogryphs in der vorigen Nummer:

Regen—Neger—Eger.*

* Eger, eine Stadt in Böhmen, wo Wallenstein durch Buttler ermordet wurde.

Das neue Licenz- und Sonntags-Gesetz.

Sek. 1—Von und nach Passirung dieser Akte soll als Zusatz zu den verschiedenen Regulationen &c., welche jetzt über die Licensirung von Wirthshäusern, wo gebrannte, weinige und Malz-Getränke verkauft werden, in Kraft sind, es die Pflicht der Court von——sein, daß wenn irgend eine Remonstranz gegen die Licensirung eines Wirthshauses, worin gebrannte, weinige und Malzgetränke in weniger als einer Quart verkauft werden, sie (die Court) soll eine Vorladung für solche Personen machen, die Petitionen unterzeichneten oder welche als Bittsteller auftraten, und wenn sie beschwören, daß besagtes Wirthshaus nöthig zur Bequemlichkeit der Reisenden und Fremden, und wohl dafür versehen ist, dann soll die Court solche Licenzen bewilligen, aber auf keinen anderen Fall hin.

Sek. 2.—Daß wenn ein Gastwirth oder andere Personen am Sonntage, außer für medizinische Zwecke, verkauft oder ausschenkt irgend ein gebranntes, weiniges oder Malz-Getränk, er oder sie sollen, nachdem sie vor einem Friedensrichter in besagtem Caunty rechtmäßig überführt sind, für jede Anklage eine Strafe von $50 zahlen. Die Hälfte davon erhält der Angeber und Kläger und die andere Hälfte kommt in den Schatz des Staates. Im Falle eine solche verurtheilte Person (oder Personen) sich weigern sollte, die Strafe zu zahlen, und in deren Häusern keine ihnen gehörenden Gegenstände oder Güter gefunden werden, so soll er oder sie in das Caunty-Gefängniß für keine kürzere Zeit als 10 Tage, und nicht länger als 30 Tage, je nach der Einsicht der Court, gesperrt werden.

Eine Karte.

Bei einer Versammlung der Allentaun Braß-Bande am Montag Abend wurde einmüthig.

Beschlossen, Daß der Dank der Glieder dieser Bande Hrn. Anton Heinike gebührt, dessen Engagement als Lehrer derselben soeben auslief;—Daß er, während der Zeit seines Mitunsseins, unermüdlich an dem Fortschritt der Bande arbeitete;—Daß er, als Musiklehrer in allen Hinsichten qualifizirt—gesellig und anständig in seinen Manieren und aufmerksam in seinem Beruf, sich seiner übernommenen Pflichten zu unserer völligen Zufriedenheit entledigt hat; und daß wir sehr bedauern nicht im Stande zu sein, sein Weilen in unserer Mitte verlängern zu können.

Eine Karte.

Die Glieder der Allentaun Braß Bande statten hierdurch den Bürgern von Easton und besonders der Eastoner Braß-Bande ihren Dank ab, für die freundliche Aufnahme, die ihnen bei ihrem neulichen Besuche in jener Stadt zu Theil wurde. Sie werden sich der genossenen Gastfreundschaft lange erinnern, und suchen, die vielen Aufmerksamkeiten zu erwiedern, sobald die Eastoner Bande es angemessen finden wird sie mit einem Besuch zu beehren.

A. N. B.

Verheirathet:

(Durch den Ehrw. Hrn. Dubs.)

Am 6ten May, Hr. Heinrich Reckel, von Nordwheithall, mit der Witwe Juliana Quier, eine gebohrne Mehose, von Hanover.

— Hr. William Werman, mit Miß Sarah Hittel, beide von dieser Stadt.

Am 11ten Hr. Levi Guth, mit Miß Lydia Wenner, beide von Südwheithall

Am 3ten Juni, Hr. Gidien Haaf, mit Miß Mary Hamm, beide von Lowhill.

Gestorben:

(Eingesandt durch den Ehrw. Hrn. Jäger.)

Am 25sten Mai, **Heinrich**, Söhnlein von Johann Heier, im 4ten Lebensjahre. Dieses Kind ist ertrunken.

Am 30sten in dieser Stadt, Hr. **Heinrich Daubert**, im Alter von 67 Jahren 6 Monate und 14 Tag.

(Eingesandt durch den Ehrw. Hrn. Dubs.)

Am 10ten Mai, im Armenhaus, an der Auszehrung, Hr. **John Laubach**, im 49sten Lebensjahre.

Am 17ten **Amenda Louisa**, Töchterlein von David und Fayetta Stephan, im 4ten Monat.

Am 21sten in Südwheithall, an der Wassersucht, **Julianna Kehnel**, im 50sten Lebensjahre.

Am 23sten in Maxatawny, nach einem langen Krankenlager an der Auszehrung, **Esther**, Ehegattin des Ehrw. Hr. Charles G. Herman. Sie war eine auf Gott hoffende Seele.

Die Märkte.

Allentauner Marktpreise.

Flauer (Bärrel)	$5 00	Butter (Pfund)	14
Waizen (Buschel)	90	Unschlitt	8
Reggen	70	Schmalz	9
Welschkorn	60	Wachs	22
Hafer	42	Schinkenfleisch	11
Buchwaizen	50	Seitenstücke	8
Flachssaamen	1 50	Aep.-Whiskey (Gal)	27
Kleesaamen	4 00	Reggen-Whiskey	25
Timothysaamen	2 75	Hickory-Holz (Klaft.)	4 50
Grundbeeren	70	Eichen-Holz	3 50
Salz	45	Steinkohlen (Tonne)	3 00
Eier (Dutzend)	10	Gyps	4 50

Easton Marktpreise.

Flauer, 4 50—Waizen, 95—Reggen, 73—Welschkorn, 62—Hafer, 48—Flachssaamen, 1 12—Kleesaamen, 5 00—Timothysaamen, 3 00—Butter, 11—Eier, 11—Schweinefleisch, 7—Whiskey, 26—Hickoryholz, 5 00—Eichenholz, 4 00—Gyps, 4 00.

Flaur- und Getraide-Preise.

Folgendes waren die Preise von Flaur, Waizen, Welschkorn und Hafer, an folgenden Plätzen, nach den letzterhaltenen Berichten:

	Flauer.	Waizen.	Welschk.	Hafer.
Philadelphia,	$4 25	$1 00	60	46
Neu-York,	4 25	1 02	62	47
Buffalo, N. Y.,	3 62	80	50	29
Cleveland, Ohio,	3 80	78	50	28
Wilmington, Delaw.,	4 87	1 00	60	40
Richmond, Virginien,	4 44	1 02	64	46
Cincinnati, Ohio,	3 50	70	32	40
St. Louis, Missouri,	3 81	80	38	39
Baltimore, Maryland,	4 56	1 05	63	40
Albany, Neuyork,	4 19	1 01	57	47
Boston, Mass.,	4 59	—	65	49
Neu-Orleans, La.,	4 00	80	50	27
Pittsburg, Penns.,	3 37	65	38	30
Louisville, Kentucky,	3 70	72	38	40
Chicago, Illinois,	2 25	65	32	25
Detroit, Michigan,	3 65	75	45	25
Toledo, Ohio,	4 00	93	42	25
Milwaukie, Wisconsin,	3 75	63	54	45

☞ Der 4te Juli.

Eine unparteiische Versammlung der Bürger von Allentaun und Umgegend soll gehalten werden am Montag Abend den 9ten Juni, am Gasthause von Jonathan Kolb, in besagter Stadt, um Vorkehrungen für die Feier des 75sten Jahrstages der amerikanischen Unabhängigkeit zu machen.

Viele Bürger.

100jähriges Jubiläum.

Auf den 8ten und 9ten Juni, Pfingstsonntags und Montags, Ziegl Kirche, Weisenburg Taunschip, Lecha Caunty, ein Hundertjähriges Fest stattfinden.—Da es eine Gelegenheit ist, die uns an den Fels der Kirche Christi errinnert, so laden wir alle Freunde des Christenthums freundlich ein, um beizuwohnen.

Starke Getränke und unchristliches Betragen wird hart verbeten.

Jesse Schmitt,
Sem Grim,
Abraham Hoch,
William Mink,
Kirchenrath.

Juni 5. ng1m

☞ An Tax-Collektoren.

Die Tax-Collektoren der Stadt Allentaun und der verschiedenen Taunschips in Lecha Caunty, für das Jahr 1851, sind hiemit ersucht sich in der Commissioners Amtsstube der Stadt Allentaun einzufinden, am Montag den 16ten Juni, um genügende Burgschaft zu stellen und ihre Duplikate zu übernehmen.

Allentaun Borough—Nathan Schäffer,
Northampton—William J. Horworth.
Obersaucon—Levi M. Engelm n.
Obermilford—George Bachman.
Niedermacungie—Isaac Diefenderfer.
Obermacungie—Jesse Smith.
Weißenburg—Jonas Knerr.
Lynn—Abraham Kistler.
Heidelberg—William Adams.
Waschington—John Millhouse.
Nordwheithall—John Bär.
Sudwheithall—George Miller.
Hannover—Florentin Höhle.
Salzburg—Gideon Ritter.
Lowhill—Jonas Mertz.

Auf Befehl der Board der Commissioners

J. M. Line, Schreiber.

Juni 5. ng2m

Eine neue
Dresch-Maschine
mit Zwei-Pferde-Gewalt, und eine
Neue Strohbank,
sind wohlfeil zu verkaufen. Wer dieselben zu kaufen wünscht, beliebe sich zu melden in der Office des

Lecha Patrioten.

Mai 29. ng—

Wöchentliche Briefliste.

Ein Verzeichniß der Briefe welche bis zum Dienstag Abend auf dem hiesigen Postamt liegen geblieben sind.

Edward Appel, Wm. Albright, Sarah Abbett, Jacob Blank, Philip Bonn, Mathew Beal, J. E. Beas, John Bider, George Bloem, F. D. Busse, Daniel Baumer, Mary Bär, Frau Salome Bernhard, John C. Clark, Nathan Dell, George Dalrimple, Henry Dannert, Christian Elliger, Wm. H. Eckert, Jacob Eckspellen, Reuben Faust, Andreas Fuchs, Daniel Garmer, William Gehry, Moses Gaumer, D. John Grigg, Sophia Gangwere, Daniel George, Monasses Guth, Jacob Hill, Thomas Hiskey, Hannah Hartman, Maria Hoffman, E. E. Jones, D. G. Jones, Peter Jones, Knight und Ruhe, N. D. Knight, D. Kemmerer, George Krauß, Daniel Krauß, Lorenz Klein, William Küchlein, Jonas H. Koch, Lea Keck, Israel Lehr A. und J. Lewis, Isaac Lewis, John Meyer, John Messer, Charles Mertz, R. Meyer (Schumacher,) Ignazius Martin, Wm. Minnich, Reuben Minnich, John McQuillen, Marg. Miller, Thomas Neuhard, Matilda Neuhard, Ernst Olpp, B. Perry, E. A. Piper, D. Ritter, 2, Wm. Ritter, Henry Ritter, Quintus Roth, Reinhard und Reinsmith, Catharina Reinsmith, Mary Ann Roth, William Shell, Valentin Schumacher, John Spinner sen, Soloman Sterner, D. Shade, Andrew Shelten, T. J. Schmoyer, Wm. Stumpf, Polly Smith, Matilda Sheirer, John Snyder, Michael Turner, Wm. Transue, John Welf, Abr. Witman, H. D. Welf, Aaron Wenner, John Wilson, Ludwig Welf, Wm. Willenbücher, George Xander, George Yundt, T. H. Young, Joseph Yaeger, William Zink.

Maria E. Hornbeck, P. M.

Nachricht

wird hiermit gegeben, daß auf Samstag den 21sten Juni um 1 Uhr Nachmittags, eine Versammlung der Eigner des Schulhauses, nahe bei Kummer's, oder Küchlein's Gasthaus, in Salzburg Taunschip, an dem Schulhause gehalten werden soll, für den Endzweck, 3 Trusties für das laufende Jahr zu erwählen.—Auf Verordnung der Trusties.

Jacob Eckspellen, Sekretär.

Juni 5. nq3m

Nau aber Hurrah für das Schild-Aufhängen,

an dem neuen backsteinern Wirthshaus in Schönersville, Hanover Taunschip, Lecha Caunty, welches auf Pfingst-Montags den 9ten Juni vorgehen wird, und wozu alle Liebhaber des Spasses eingeladen sind. Der Wirth verspricht sich mit Allem, was zur besten Bedienung seiner Gäste erforderlich ist, vorzubereiten. Die hungrigen Magen sollen mit Schinken, Eiern, Biefstäk, und andern Leckerbissen, auf die vorderste Manier zubereitet, gefüllt werden; und Solche, die Musik lieben, läßt er wissen, daß er die Allentaun Braßbande engagirt hat, um die Anwesenden mit ihren besten Stücken den Tag hindurch zu unterhalten.

Henry Beitler.

Mai 19. nq2m

Another Scientific Wonder!

Dr. J. S. HOUGHTON'S
GREAT DYSPEPSIA CURER!

THE TRUE
DIGESTIVE FLUID,
OR
GASTRIC JUICE
Pepsin,
eine künstliche
Verdauungs-Flüssigkeit oder Magensaft,
Ein großes Mittel für Dyspepsia!

Bereitet von Rennet, oder dem vierten Magen des Ochsen, nach Anweisungen von Baron Liebig, dem großen physiologischen Chemisten, durch J. S. Houghton, M. D., No. 11 Nord achte Straße, Philadelphia, Pa.

Dies ist wahrlich ein wunderbares Mittel für Unverdaulichkeit, Dyspepsia, Gelbsucht, Leberbeschwerden, Verstopfung und Debilität, auf natürliche Weise durch den natürlichen Agent, den gastrischen Saft, heilend.

☞ Ein halber Theelöffel voll dieser Flüssigkeit mit Wasser vermischt, verdaut oder löst fünf Pfund Roastbeef in etwa zwei Stunden außerhalb dem Magen auf.

Verdauung.

Verdauung wird hauptsächlich im Magen bewerkstelliat, durch Hülfe einer Flüssigkeit, die im gesunden Zustande aus der inneren Hülle jenes Organs herausschwitzt, genannt der gastrische Saft.—Diese Flüssigkeit ist das größte Auflösungsmittel der Speise, der reinigende, erhaltende und stimulirende Agent des Magens und der Eingeweide. Ohne dasselbe findet keine Verdauung statt—keine Verwandlung der Speise in Blut und keine Nahrung des Körpers; sondern viel mehr ein unreiner, starrer, schmerzhafter und zerstörender Zustand des ganzen Verdauungs-Apparats. Ein schwacher, halbtodter oder verdorbener Magen produzirt keinen guten gastrischen Saft, und daher die Krankheit, das Elend und die Schwäche die dadurch entsteht.

Pepsin und Rennet.

Pepsin ist das Hauptelement oder große Verdauungsprinzip des gastrischen Safts. Es wird in großem Ueberfluß in den soliden Theilen des menschlichen Magens nach dem Tode gefunden und verursacht öfters, daß sich der Magen selbst auflöst. Es wird ebenfalls in den Magen der Thiere, als Ochsen, Kälber, etc., gefunden. Es ist das an vielen Orten durch Bauern gebrauchte Material um Kas zu machen, genannt Rennet, dessen Wirkung so lange das Wunder der Dairys war. Das Gerinnen der Milch ist der erste Auflösungsprozeß. Rennet besitzt erstaunliche Kraft. Der Magen eines Kalbs macht beinah eintausend Mal sein eignes Gewicht Milch gerinnen. Baron Liebig sagt, daß "ein Theil Pepsin mit sechzigtausend Theilen Wasser vermischt, Fleisch und andere Speise auflöst." Kranke Magen produziren keinen guten gastrischen Saft, Rennet oder Pepsin. Um zu zeigen daß diesem Mangel abgeholfen werden kann, citiren wir folgende

Wissenschaftliche Zeugniße.

Baron Liebig, in seinem berühmten Werke über animalische Chemie, sagt: Eine künstliche auflösende Flüssigkeit ist leicht zu bereiten aus dem Schleimhäutchen des Magens eines Kalbes, worin verschiedene Speiseartikel, als Fleisch und Eyer, erweicht, verändert und aufgelöst werden, auf die nämliche Art wie in menschlichen Magen.

Dr. Pereira, in seiner bekannten Abhandlung über „Speise und Diät," publizirt von Wilson und Co., Neuyork, Seite 35 erwähnt dieselbe große Thatsache und beschreibt die Methode der Bereitung.

Dr. John W. Draper, Professor der Chemie im medizinischen Collegium der Universität von Neuyork, sagt in seinem „Textbuch der Chemie" Seite 386: Es war eine Frage ob künstliche Verdauung hervorgebracht werden konne—es wird jetzt allgemein zugegeben daß es kann.

Professor Dunglison von Philadelphia widmet diesem Gegenstand über zwanzig Seiten in seinem großen Werke über menschliche Physiologie. Seine Experimente mit Dr. Beaumont über den gastrischen Saft, vom lebenden Menschenmagen und von Thieren erhalten, sind wohl bekannt. „In allen Fällen" sagt er, „wurde Verdauung eben so vollkommen auf die künstliche als natürliche Weise bewirkt."

Als ein Mittel für Unverdaulichkeit

hat Dr. Houghton's Preparat von Pepsin die bewunderungswürdigsten Folgen hervorgebracht, indem es Fälle von Entkräftung, Abmagerung, Nervenabnahme, und dyspeptische Auszehrung heilte, die ihre Opfer fast ins Grab gebracht hatten. Es ist unmöglich die Ausführlichkeit solche Fälle in dieser Bekanntmachung zu geben—aber man hat authentische Zeugniße von mehr als

200 merkwürdigen Kuren

in Philadelphia, Neuyork und Boston allein. Dies waren fast lauter desperate Fälle, und die Kuren waren nicht nur schnell und wundervoll, sondern auch permanent.

Es ist ein großes nervöses Gegenmittel, und von der erstaunlich kleinen Quantität die zu einer gesunden Verdauung nothwendig ist, glaubt man daß es wirkt nach

Electro-Magnetischen Principien!

Es ist keine Form von alten Magenbeschwerden die es nicht sogleich zu erreichen und zu entfernen scheint. Gleichviel wie schlimm sie sein mögen, es gibt augenblickliche Erleichterung! Eine einzige Dosis entfernt alle unangenehmen Symptome, und es braucht nur für eine kurze Zeit wiederholt werden, um diese guten Erfolge dauerhaft zu machen. Reinheit des Bluts und Kraftfrische des Körpers sind unverzügliche Folgen. Es ist besonders vorzüglich in Fällen von Uebelkeiten, Erbrechen, Krämpfen, Schmerzen des Unterleibs, Unwohlsein nach dem Essen, niederer, kalter Zustand des Bluts, Schwermüthigkeit, Geistesniedergeschlagenheit, Kleinmuth, Abzehrung, Schwache, Neigung zu Wahnsinn, Selbstmord, u. s. w.

☞ Preis, Ein Thaler per Bottel. Eine Bottel bewirkt oft eine dauernde Kur.

Zur bequemen Versendung nach allen Theilen des Landes wird die verdauende Matrie des Pepsin in der Form von Pulvern ausgethan, mit Anweisungen um es in verdünntem Alcohol, Wasser oder Syrup aufzulösen. Diese Pulver enthalten die nämliche Materie wie die Botteln, oder die doppelte Quantität für den nämlichen Preis, und werden portofrei durch die Post verschickt, wenn man einen Thaler sendet (postfrei) an Dr. J. S. Houghton, No. 11 Nord 8te Straße, Philadelphia.

Sechs Päckchen für fünf Thaler. Jedes Päckchen und Bottel enthält den geschriebenen Namenszug von J. S. Houghton, M. D. alleiniger Eigenthümer.

☞ Zu haben im Buchstohr des „Patrioten" und Moser's Apotheke in Allentaun.

Neunte Monat 5, 1850. ng1J